

# Auf- und Abschwünge

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **7 (1994)**

Heft 11

PDF erstellt am: **17.05.2024**

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

keine Rolle.» Hauptsache, das Auto hat freie Fahrt. Anders sehen das die Regierenden von Bremen. Sie haben an den Haltestellen des Bremer Trams eine Serie neuer Veloständer mit Dach, Bügel zum Anketten der Velos und gar Einzelboxen eingerichtet.

## Neat über Luzern?

Die Sektionen Zürich und Luzern des VCS schlagen vor, die Zufahrt von Zürich zum Gotthard Basistunnel durch einen Uetlibergtunnel nach Luzern und von dort mit einem Lopper- und Seelisbergtunnel dem linken Ufer des Vierwaldstättersees entlang zu führen. In Luzern würde ein unterirdischer NEAT-Bahnhof entstehen. Die Reisezeit von Zürich nach Luzern würde massiv kürzer werden. Die Widerstände gegen die NEAT im Kanton Schwyz würden wegfallen.

## Ein Luzerner in Paris

Der erste Schweizer Architekt, den Jean Nouvel im Hinblick auf den Luzerner Konzertsaal-Neubau angestellt hat, arbeitet seit Anfang Oktober in Paris: Daniel Lischer stammt ursprünglich aus dem Kanton Luzern. Er war mehrere Jahre in St. Moritz bei Robert Obrist tätig und machte anschliessend einen beruflichen Abstecher nach Spanien. Lischer wird «Luzern» zusammen mit Projektleiterin Brigitte Metra betreuen.

## Büro Schoch baut aus

«Outsourcing» sagt der Manager, wenn er aus Kostengründen einzelne Teile aus seinem Konzern ausgliedert z. B. die Kantine oder die Verwaltung des Bürobedarfs. Für Sulzer macht das neu die Bürofirma Schoch in Winterthur. Das heisst: Schoch organisiert die für ein funktionierendes Konzernleben nötigen 50 000 Büroartikel für

8500 Sulzer-Angestellte. Gleiches erledigt ein Teil der 85 Angestellten von Schoch bereits für Firmen wie Georg Fischer, NCR, Philips, Zweifel und Volg. Ebenfalls auf einem anderen Bein hat sich die Firma verstärkt. Von der Solothurner Kantonalbank hat sie die Combicom übernommen, eine Firma, die Kombibüros plant und baut (HP 10/92).

## Swisslamps lebt

Liz Meier und Peter Meier haben die Firma S-Lamps gegründet und von der konkursiten Schweiz. Lampen- und Metallwarenfabrik den Namen Swisslamps International und die Rechte der Swisslamps Lichttechnik übernommen. Mit von der Partie beim Neustart sind: Lorella Cuevas (Finanzen und Administration), Paul Büchli (Technik und Vertrieb), Viktor Frauenknecht (Lichtplanung), Roger Meier (Marketing und Verkauf), Nemesio Garcia (Montage) und Silvia Mattenberger (Telefon und Kundendienst). Info: Würzgraben 5, 8048 Zürich, 01 / 431 12 12.

## Aktionäre gesucht

Das Design Center in der alten Mühle in Langenthal ist im Bau und soll am 1. November 1995 eröffnet werden. Das Raumprogramm steht fest und soll Platz bieten für Schulungen, Vernissagen, Konzerte, Tagungen und Feste. Ein Drittel der Räume wird das ganze Jahr der Öffentlichkeit gratis zur Verfügung stehen. Auch offen für weitere Aktionäre ist die Design Center AG. Interessierte Firmen oder Institutionen können noch bis Ende November mit dem Design Center Kontakt aufnehmen. Auch anmelden kann man sich für Kurse im Frühling für Farben, Patentrecht und Werkstoffe bei: Design Center, Postfach, 4900 Langenthal, 063 / 23 03 33.

## Eingestürzte Kartenhäuser

Die Liste der zusammengebrochenen Immobilienimperien wird länger: Nach Mantel, von Kaenel, Matthys, Schwab, Schertenleib, Grossenbacher, Glutz, Maeder, Bloch, Götz, Dorsaz, Balmer, Bleiker, Kleinert, Krüger und andern hat es auch den Berner Architekten Hans Aebi erwischt. Aebi, der mit seiner Helvast Holding schon lange am Trudeln war, geschäftete unter anderem mit Peter Krüger, der sich nach dem Einsturz seines Immobilien-Kartenhauses in Reyscher Manier nach Florida abgesetzt hat. In Marbella (Spanien) wollte Aebi mit Walter Mamie, dem ehemaligen Verwalter des Berner Tiefenauspirals, ein Gesundheitszentrum realisieren, und rund 20 Millionen Mark wurden bisher in ein Grossprojekt in Ludwigshafen gesteckt. Rechtzeitig von Aebi losgesagt haben sich die Helfer Architekten, die Mitte 1991 mittels Management Buyout von fünf Kaderleuten übernommen worden sind. Im Privatkonkurs gegen Aebi wurden Forderungen von 100 Millionen Franken angemeldet, Aktiven fand man bis jetzt keine. Rezessionsspuren im Jahresabschluss konnte der Basler Baukonzern Preiswerk nicht vermeiden. Der Personalbestand schrumpfte 1993 um 9,5 Prozent, der Cash-flow (Reingewinn plus Abschreibungen) um 28 Prozent. Zusammen mit dem Berner Bauunternehmen Schmalz, mit dem Preiswerk auf Anfang 1995 auch operativ verschmolzen werden soll, kamen die Basler letztes Jahr auf 632 Millionen Umsatz, die von 2725 Beschäftigten erarbeitet wurden. Das bedeutete Rang 3 hinter Marti und Zschokke.

Leicht rückläufig waren Auftragseingang und Personalbestand im 2. Quartal 1994 in den Ingenieur- und Architektenbüros. «In der Talsohle verharret», lautet die Diagnose, die der Schweizerische Ingenieur- und Architekten-Verein (SIA) aufgrund seiner Umfrage stellte. Eine Verbesserung der Beschäftigung dürfe zumindest bis Ende 1994 nicht erwartet werden.

Wenn schon der Konjunkturrhimmel nach wie vor eher trüb ist, so tagt es wenigstens im Submissionswesen. Schritt für Schritt, wie es dem Schweizer Föderalismus entspricht, werden Vergebungs-Grenzpfeile beseitigt und zwischen den Kantonen sogenannte Gegenrechtsvereinbarungen abgeschlossen. Mit von der Partie ist oft auch Baden-Württemberg.

Schliesslich noch zwei weitere Grenzübertritte: An Bord der Ende September gestarteten US-Raumfähre Endeavour befand sich, wie Sandoz mitteilte, erstmals ein kleines Beton-Testlabor. Durch das Fehlen der Schwerkraft würden sich die Forscher «Hinweise auf Verbesserungsmöglichkeiten der Festigkeit und Dauerhaftigkeit von Beton» erhoffen. Auf dass sich die Einsturzgefahr auf der Erde verringere. Master Builders Technologies (Bauchemie u. a.), die das Experiment finanziert, war 1993 die am stärksten wachsende Sandoz-Division.

Eifrig und handfest wird auch auf der Erde nach Grenzüberschreitungen gesucht. Die Berner Stuaag haben zusammen mit den Nordwestschweizer Baufirmen Ernst Frey und Ziegler im deutschen Bad Säckingen die Oberrheinische Baustoff AG gegründet. Noch wenig Konkretes, aber viel Rumoren hört man aus der Ostschweiz. Die Voralberger locken: Wir sind in der EG. 50 Firmen, hört man, interessieren sich für einen Sprung über den Rhein. Darunter sind viele Textilfirmen. Schuld ist für einmal nicht der gierige Staat, sondern die verzweifelte Lage im Schweizer Igel. Das EWR-Nein wird konkret.

Adrian Knoepfli